

# **Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V.**

## **Jahresbericht 2025**

Evangelischer Verein für Wohnraumhilfe in Frankfurt am Main e.V.  
Lindleystraße 15  
60314 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 69 408958-100  
Telefax: +49 69 408958-170  
E-Mail: [info@evfwh.de](mailto:info@evfwh.de)  
Homepage: [www.evfwh.de](http://www.evfwh.de)

Amtsgericht Frankfurt am Main, VR 8389, gegründet 1984  
Vorstand: Markus Eisele und Sabine Kalinock  
Besondere Vertreter gem. § 30 BGB: Rebekka Georgi und Tobias Gross

## Inhaltsverzeichnis

|                                                                              |    |
|------------------------------------------------------------------------------|----|
| Vorwort .....                                                                | 1  |
| I. Rückblick auf das Jahr 2025 .....                                         | 2  |
| II. Rückblick aus den Arbeitsbereichen .....                                 | 3  |
| Arbeitsbereich Übergangsunterkünfte .....                                    | 3  |
| Ehrenamtskoordination für Übergangsunterkünfte .....                         | 4  |
| Arbeitsbereich Betreutes Wohnen (BeWo) .....                                 | 5  |
| Arbeitsbereich Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU) .....      | 6  |
| Arbeitsbereich Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU) .....             | 7  |
| III. Statistischer Überblick zum Stichtag 31.12.2025 .....                   | 8  |
| Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU) in <i>Frankfurt</i> .....        | 8  |
| Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU) in <i>Offenbach</i> .....        | 8  |
| Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU) in <i>Frankfurt</i> ..... | 9  |
| IV. Resümee, Ziele und Ausblick .....                                        | 10 |

## Vorwort

Der 11. September als bundesweiter „Tag der Wohnungslosen“ ist auch in diesem Jahr Anlass für uns, unsere Arbeit zu reflektieren und Revue passieren zu lassen. Wir sehen, dass das Thema der Wohnungslosigkeit auf vielen politischen Ebenen und auch gesamtgesellschaftlich intensiver diskutiert wird. Gleichzeitig zeigt sich, dass sich Wohnungsnot zunehmend vielfältiger darstellt. Die Wohnungslosenhilfe hat weiterhin den entscheidenden Auftrag, in diesen prekären Lebenslagen eine Stabilisierung durch bedarfsgerechte Begleitung und Schutz zu gewährleisten.

Wir bedanken uns bei allen, die uns bei unserem fortwährenden Auftrag zur Schaffung und Bereitstellung von Unterbringungsmöglichkeiten sowie der Betreuung wohnungsloser Personen unterstützen.

Im Folgenden geben wir einen Überblick über unsere Arbeit im Jahr 2025.

Frankfurt am Main, 11. September 2026

Rebekka Georgi und Tobias Gross  
Geschäftsführung

## I. Rückblick auf das Jahr 2025

In 2025 sind die Zuweisungen an Geflüchteten nach dem Königsteiner Schlüssel allgemein als auch stadtweit zurückgegangen. Die akute Versorgungslage hat sich entspannt.

Die Belegungszahlen haben sich in Frankfurt am Main sowie auch geringfügig in Offenbach am Main erhöht. In Zusammenarbeit mit den öffentlichen Stellen konzentrierten wir uns auf eine Anpassung der Unterbringungsstandards und Belegungsoptimierung.

Der weiterhin angespannte Wohnungsmarkt ist trotz hinzukommenden geförderten Wohnraums nur geringfügig aufnahmebereit. Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit verbleiben weiterhin im Spannungsfeld sozialer und gesellschaftlicher Herausforderung. Der angespannte Wohnungsmarkt erzeugt eine enorme Konkurrenz um Wohnungen und betrifft eine Vielzahl unterschiedlicher Gruppen in Frankfurt und im gesamten Rhein-Main-Gebiet. Im Bereich der Wohnungslosenhilfe bleibt die Frage nach Hilfen und einem bedarfsgerechten Unterbringungssystem herausfordernd und allgegenwärtig.

Im Unterbringungssystem liegt ein Augenmerk zunehmend auf älteren oder pflegebedürftigen Menschen sowie Menschen mit psychischen Erkrankungen. Die Versorgung dieser Personen ist an eine bedarfsgerechte Unterbringung sowie an die zusätzliche Installation von professionellen Diensten gebunden. Die zunehmend digitalen Verwaltungsabläufe sind nicht für alle Bewohner:innen niedrighschwellig zugänglich und erfordern individuelle Unterstützung.

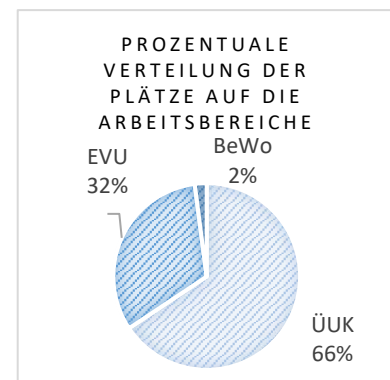
Die Vereinsstruktur selbst ist organisatorisch betrachtet stabil geblieben. Zum 18.06.2025 wurde Sabine Kalinock als zweite Vorstandsvorsitzende in den Vorstand des Vereins gewählt.

Der Verein stellte zum 31.12.2025 für 1.755 Personen Wohnraum in Übergangsunterkünften und in zwischengenutzten Wohnraum tatsächlich zur Verfügung. Die Verteilung auf die Arbeitsbereiche ist nahezu gleichbleibend zum Vorjahr (66 % im Bereich Übergangsunterkünfte, 32 % im Bereich Erschließung und Verwaltung von Unterkünften und 2 % im Bereich Betreutes Wohnen). Dafür beschäftigte der Verein zum Ende des Berichtsjahres 118 Mitarbeitende.

### Überblick

Zum 31.12.2025 zählen wir

- 118 Mitarbeitende in vier Arbeitsbereichen sowie Buchhaltung, Controlling, Verwaltung und Stabstellen, davon 71 in Vollzeit, 45 in Teilzeit und 2 geringfügig Beschäftigte,
- 7.599 untergebrachte Personen in Frankfurt am Main sowie 532 in Offenbach am Main im Arbeitsbereich Zentrale Vermittlungen von Unterkünften (ZVU) (*Belegung zum 31.12.*),
- 15 bzw. 14 Unterkünfte (ohne Grünhof) für 1.152 belegte Plätze im Arbeitsbereich Übergangsunterkünfte (ÜUK),
- 235 Wohneinheiten für 567 Bewohner:innen im Arbeitsbereich Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU) sowie
- 36 Plätze im Betreuten Wohnen.



## II. Rückblick aus den Arbeitsbereichen

### Arbeitsbereich Übergangsunterkünfte

Zur Jahreshälfte 2025 hat der Verein seine kleinste Übergangsunterkunft „Am Grünhof“ mit 9 Plätzen planmäßig beendet. Der Grünhof war eine Containeranlage, die ursprünglich 2017 in Betrieb genommen wurde. Die Bewohner konnten rechtzeitig in andere Einrichtungen verlegt werden oder sind in eigenen Wohnraum umgezogen. Mit der Beendigung dieser Wohncontaineranlage ist nur noch die Silostraße als ‚klassische‘ Containeranlage im Betrieb.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der sozialdienstlichen Arbeit lag in der Unterstützung der Bewohner:innen bei der eigenständigen Bewältigung des Alltags. Dabei bestanden insbesondere bei bürokratischen, sprachlichen und digitalen Anforderungen weiterhin erhöhte Unterstützungsbedarfe.

Die Unterstützung erfolgte unter anderem durch Beratung, Begleitung zu Behörden, Hilfestellung bei Antragstellungen sowie die Vermittlung an geeignete Fachberatungsstellen und Kooperationspartner. Im Kontakt mit Behörden kam es zu Schwierigkeiten bei der Erreichbarkeit und Kommunikation sowie zu längeren Bearbeitungszeiten. Komplexe Verwaltungsabläufe und sprachliche Barrieren erschwerten die eigenständige Bearbeitung von Anliegen. Die digitalen Kompetenzen der Bewohner:innen waren sehr unterschiedlich ausgeprägt. Während einige Bewohner:innen digitale Angebote selbstständig nutzten, benötigten andere bereits bei grundlegenden Anwendungen Unterstützung. Entsprechend war eine individuelle und bedarfsgerechte Begleitung erforderlich.

Darüber hinaus stieg der Unterstützungsbedarf bei Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie bei älteren und pflegebedürftigen Bewohner:innen. Insbesondere bei fehlenden professionellen Pflege- oder Betreuungsleistungen entstand ein hoher Beratungs- und Begleitungsaufwand. Hier besteht aus fachlicher Sicht ein Bedarf an spezialisierten Angeboten und geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Stärkung von Kindern und Jugendlichen und der Wahrnehmung ihrer Rechte, u.a. durch Teilnahme am „Tag der Kinderrechte“, welcher vom Kinderbüro organisiert wurde. Dafür haben Kinder gemeinsam mit Mitarbeitenden einen kurzen Film zum Thema Kinderschutz und Rassismus produziert. Darüber hinaus fanden regelmäßige Kooperationsgespräche mit den Kinder- und Jugenddiensten der lokalen Sozialräthäuser statt.

Im Bereich des nachbarschaftlichen Zusammenlebens wurden auftretende Konflikte durch Gespräche und die Vermittlung zwischen den Beteiligten bearbeitet, teilweise unter Einbeziehung des Quartiersmanagements.

Insgesamt zeigte sich, dass die unterschiedlichen Lebenslagen der Bewohner:innen eine individuelle Unterstützung sowie eine enge Zusammenarbeit mit Behörden, Fachberatungsstellen und weiteren Kooperationspartnern erfordern. Ziel bleibt es, bestehende Hürden abzubauen, die Handlungssicherheit zu erhöhen und die Bewohner:innen schrittweise zu einer möglichst eigenständigen Alltagsbewältigung zu befähigen.

## Ehrenamtskoordination für Übergangsunterkünfte

Auch in 2025 konnten wir durch die finanzielle und praktische Unterstützung von Ehrenamtlichen verschiedene Aktivitäten ermöglichen, Betreuungsangebote begleiten und Menschen zusammenführen. Sach- und Geldspenden kamen zielgeleitet den Bewohner:innen zugute.

**Herzlichen Dank an alle Ehrenamtlichen, engagierte Bewohner:innen, Unterstützenden und Spendenden sowie an Nachbarschaft, Stadtteilarbeitskreise, Nachbarschaftszentren und Kooperationspartner!**

Durch dieses vielfältige Engagement konnten konkrete Bedarfe und Angebote aufgegriffen und die Teilhabe und Selbstständigkeit der Bewohner:innen nachhaltig unterstützt werden:

Ein wichtiger Bestandteil waren Sprach- und Lerntandems sowie individuelle Begleitung in den Bereichen Hausaufgabenbetreuung, Alltagsbegleitung, Lernförderung und Wohnungssuche. Zahlreiche Tandems wurden vermittelt, die Bewohner:innen beim Spracherwerb, bei schulischen Anforderungen, im Alltag und bei der Entwicklung von mehr Selbstständigkeit unterstützten. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der ehrenamtlichen Begleitung bei der Wohnungssuche. Ehrenamtliche boten Hilfestellung bei der Nutzung von Wohnungsportalen, der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, der Vorbereitung auf Besichtigungen sowie bei Fragen rund um den Einzug und das selbstständige Wohnen. Das Angebot erwies sich als sehr erfolgreich: Im Jahr 2025 konnten acht Haushalte in eigenen Wohnraum vermittelt werden, darunter auch eine sechsköpfige Familie.

Ergänzend fanden zahlreiche Freizeit-, Bildungs- und Begegnungsangebote statt. Dazu gehörten Sport- und Schwimmangebote, Kreativ- und Kulturangebote, Ausflüge, Ferienprogramme, Kinobesuche sowie gemeinsame Feste und Veranstaltungen. Auch Angebote im Stadtteil und Kooperationen mit Einrichtungen, Initiativen und weiteren Partnern ermöglichten den Bewohner:innen zusätzliche Möglichkeiten zur Begegnung und Teilhabe.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil war das ehrenamtliche Engagement. Neben der Unterstützung durch externe Ehrenamtliche engagierten sich auch Bewohner:innen selbst in verschiedenen Bereichen, beispielsweise bei Angeboten der Lydia-Gemeinde, der AdA-Kantine sowie beim Kochen im Rahmen der Community Kitchen.

Darüber hinaus konnten durch finanzielle und materielle Spenden zahlreiche konkrete Bedarfe gedeckt und Angebote ermöglicht werden. In Absprache mit den Mitarbeitenden des Arbeitsbereichs wurden unter anderem Lebensmittel und Hygieneartikel, Spiel- und Sportmaterialien, Schulranzen, Weihnachtsgeschenke für Kinder sowie Ausstattung für Gemeinschafts- und Beratungsräume gespendet. Auch größere Anschaffungen wie Tischtennisplatten und weitere Ausstattungsgegenstände konnten durch Spenden realisiert werden. Verschiedene Projekte und Veranstaltungen wurden zudem durch finanzielle Förderungen, Sachleistungen und vergünstigte Angebote unterstützt.

Die Gewinnung und Einbindung weiterer Ehrenamtlicher blieb ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Bei der Ehrenamtsmesse der Stadt Frankfurt konnten Interessierte über die unterschiedlichen Möglichkeiten eines Engagements informiert werden.

Kletterparkausflug



(Fotos: Eigene)

Weihnachtsfeier



(Fotos: Eigene)

## Arbeitsbereich Betreutes Wohnen (BeWo)

Die 36 Betreuungsplätze im Arbeitsbereich *Betreutes Wohnen für junge wohnungslose Erwachsene* sind weiterhin stark nachgefragt. Die hohe Nachfrage zum Betreuungsangebot zeigen sich auch durch Nachbetreuung in eigenem Wohnraum. Im Jahr 2025 gab es 70 Anfragen, 18 Personen konnten wir neu aufnehmen.

Insgesamt wurden im Jahr 2025 im Durchschnitt 40 Personen in vom Verein bereitgestellten Wohnungen und in eigenem Wohnraum betreut. Zwei neue Appartements konnten durch den Verein angemietet werden und somit für zwei weitere Personen eine Übergangslösung auf dem Weg zu einem eigenen Mietvertrag bieten.

Das Hauptziel der Arbeit ist die Begründung eines eigenen Mietvertrages durch die Klient:innen. Bis zu diesem Zeitpunkt und in einigen Fällen auch darüber hinaus werden die Klient:innen bei der Aneignung von Wissen und Fertigkeiten unterstützt, um eine Wohnung anzumieten, zu bewirtschaften und zu halten. Schwerpunkt sind bspw. die Erfüllung der Mieter:innenpflichten, die pünktliche Mietzahlung, der Abschluss eines Energievertrages und die Wohnraumpflege. Zusätzlich geht es um die Bewältigung von Alltagssituationen, um die Sicherung der eigenen wirtschaftlichen Existenz, die Beseitigung von Schulden oder die Erlangung und Sicherung des Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzes sowie die Teilhabe an der Gemeinschaft. Weitere Themen sind gesundheitliche Aspekte, sonstige Belastungssituationen, gewaltgeprägte Lebensumstände und strafrechtliche Konflikte. Nicht zuletzt sind administrative Angelegenheiten ein großes Thema in der Betreuung.

31 Klient:innen waren von psychischen Problematiken betroffen. Die zum Teil mangelhafte Krankheitseinsicht und entsprechend ablehnende Haltung gegenüber Hilfsangeboten stellte die Betreuungsarbeit vor besondere Herausforderungen.

Im Jahr 2025 befanden sich 3 Klient:innen in einer Ausbildung. 9 Klient:innen gingen einer Erwerbstätigkeit nach, davon konnten 8 Personen durch Arbeit den eigenen Lebensunterhalt zzgl. Mieten teil oder voll finanzieren.

Die Entlassungen im Jahr 2025 beliefen sich auf 16 Personen: 11 Klient:innen konnten hiervon in eine eigene Wohnung vermittelt und dort in einigen Fällen weiterbetreut werden. 5 Klient:innen mussten aufgrund fehlender Zusammenarbeit, bspw. im Falle von Mietschulden aus dem Betreuungsverhältnis entlassen werden. Für das Betreuungsverhältnis ist eine Zusammenarbeit unabdingbar, um die verabredeten Ziele der Hilfeplanung erfüllen zu können. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Betreuer:innen und Klient:innen sowie die Motivation der Klient:innen unterstützen grundsätzlich den Hilfeplanprozess.

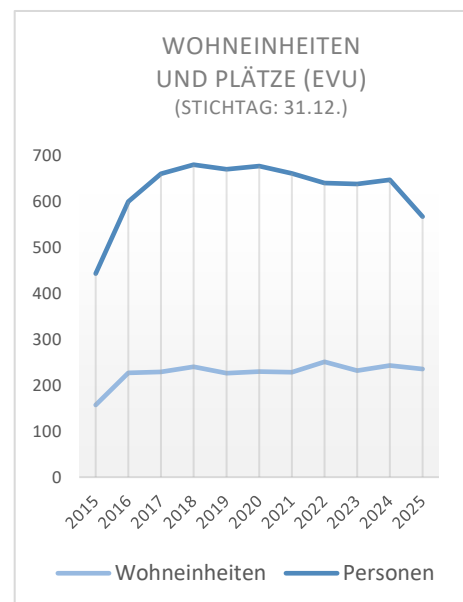
## Arbeitsbereich Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU)

Die meisten Wohnanmietungen im *EVU-Bereich* stammen aus zwischengenutztem Wohnraum, bspw. Sanierungs- oder Neubauobjekten, und sind dementsprechend befristet. Im Jahr 2025 konnte der Verein einen sehr hohen Anteil Wohnungen im Arbeitsbereich EVU vertraglich verlängern. Bei mehreren, meist privaten Eigentümern, konnten wir den Wegfall der beschränkten Nutzung der Wohnungen für Geflüchtete aus der Ukraine erreichen, so dass die Wohnungen nunmehr für verschiedene wohnungslose Haushalte genutzt werden können.

Insgesamt wurden 14 Wohnungen an die Eigentümer zurückgegeben. Bei einer Wohnung konnte der Mietvertrag direkt zwischen Klient:in und Eigentümer fortgesetzt werden.

Die Akquise neuer Wohnungen gestaltete sich schwieriger. Von den Kooperationspartnern konnten weniger neue Wohnungen zur Verfügung gestellt werden, da diese bspw. für das eigene Personal benötigt werden.

Zum Stichtag am 31. Dezember 2025 mietete der Verein insgesamt 235 Wohneinheiten verteilt auf 73 Objekte an und bot damit 567 Personen eine Unterkunft. Im Vergleich zum Vorjahr fiel die Zahl der untergebrachten Personen sowie der genutzten Wohnungen und Objekte leicht ab. Auch die durchschnittliche Haushaltsgröße verringerte sich geringfügig.



Haben Sie eine Immobilie, die Sie vermieten oder zwischennutzen möchten?

Dann melden Sie sich gerne bei uns:

Telefon: +49 160 617-4000

E-Mail: [info@evfwh.de](mailto:info@evfwh.de)

## Arbeitsbereich Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU)

Im Bereich der *Zentralen Vermittlung von Unterkünften (ZVU)* sind die Zahlen der untergebrachten Personen mit 7.599 untergebrachten Personen im Vergleich zum Vorjahr in Frankfurt am Main (+122) sowie in Offenbach am Main mit 532 untergebrachten Personen leicht angestiegen (+36). Stichtag ist der 31.12.2025.

Insgesamt wurden im Jahr 2025 für die Stadt Frankfurt 3.552 Vermittlungsanfragen gestellt (230 mehr als im Vorjahr), davon konnten nur 14 Anfragen aus unterschiedlichsten Gründen nicht in eine Unterkunft vermittelt werden. Die Personen wurden anderweitig versorgt, z.B. in Pflege- oder Seniorenheimen. In Offenbach wurden 486 Anfragen gestellt (30 mehr als im Vorjahr), dort konnten alle Personen in Unterkünfte vermittelt werden.

In der Kommune der Stadt Frankfurt besteht auf sozialpädagogischer Ebene ein enger und regelmäßiger Austausch der ZVU mit den entsprechenden Stellen des Jugend- und Sozialamtes bzw. der Stabsstelle Unterbringungsmanagement. In der Arbeit der ZVU macht sich dies durch stetige Verlegungsanfragen einzelner Haushalte in geeignetere Unterkünfte bemerkbar. Die Anfragen können mit den bestehenden Unterbringungsmöglichkeiten nicht in vollem Umfang bedient werden. Deshalb und aufgrund der überschüssigen Anzahl von Unterbringungsplätzen sind der Abbau nicht bedarfsgerechter Unterkünfte und die Weiterentwicklung bestehender Unterkünfte zentrale Themen. Ziel ist es, einen guten Standard für die Unterbringung in trägergeführten Unterkünften zu ermöglichen und die Belegung von Hotels zu reduzieren.

In 2025 liefen die Verträge für vier Unterkünfte aus. Es wurden drei Unterkünfte mit verbesserten Standards in Betrieb genommen.

Familien mit fünf oder mehr Mitgliedern verbleiben nach wie vor länger in den Unterkünften, da der Wohnungsmarkt für diese Familien zu wenig bezahlbare Möglichkeiten bietet. Für Familien mit drei oder vier Personen konnte die Unterbringungssituation insbesondere qualitativ verbessert werden.

Barrierefreie/-arme Plätze sind häufig längerfristig belegt, da der Wohnungsmarkt die Haushalte mit diesen Bedarfen nur schwer aufnehmen kann. Der Versorgungsbedarf mit barrierefreien/-armen ist daher weiterhin dringend gegeben.

Vermehrt wurden auch Einzelzimmer mit eigenem Bad und möglichst eigener Kochmöglichkeit angefragt, besonders für Personen mit sozialen oder psychischen Herausforderungen, aber auch für Berufstätige oder in Ausbildung befindliche Personen. Die Nachfrage übersteigt in diesem Bereich das bestehende Angebot.

### III. Statistischer Überblick zum Stichtag 31.12.2025

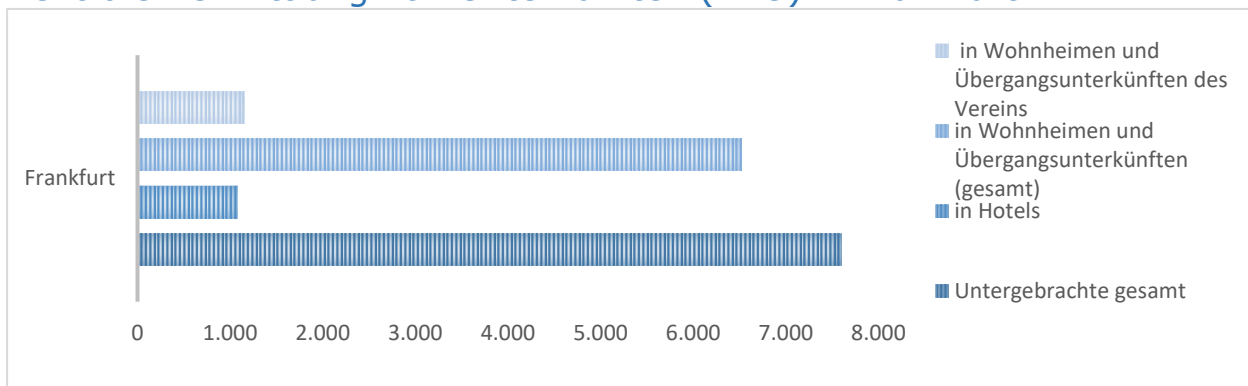
Im folgenden Abschnitt geben wir einen Überblick über die Unterbringungszahlen und die Art der Belegung zum Ende des Jahres 2025 (Stichtag: 31.12.2025).

Im Bereich der *Zentralen Vermittlung von Unterkünften (ZVU)* sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr in Frankfurt am Main und in Offenbach am Main leicht angestiegen.

In *Frankfurt* konnten 7.599 (+122) Personen, in *Offenbach* 532 (+36) Personen untergebracht werden.

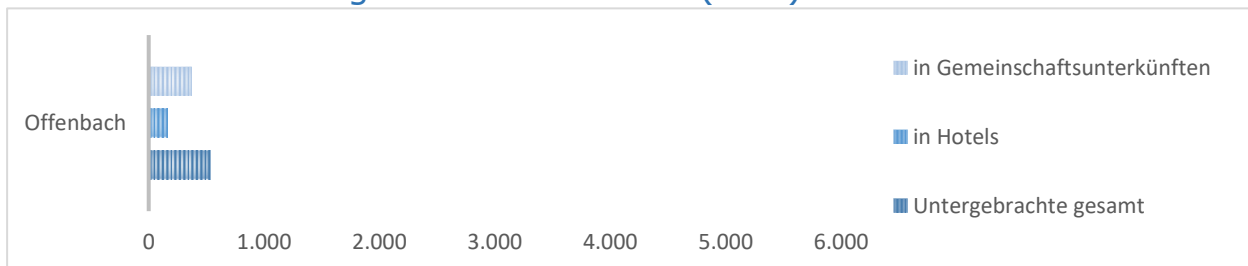
Im Detail:

#### Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU) in *Frankfurt*



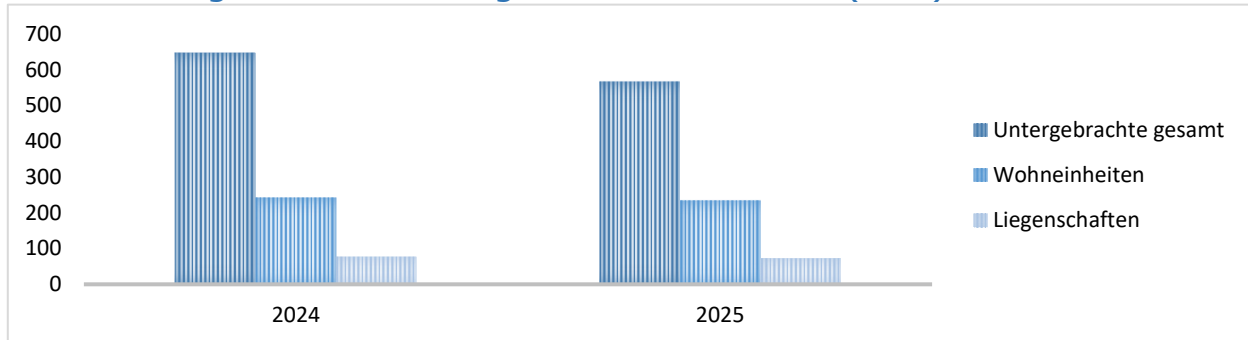
7.599 untergebrachte Personen insgesamt in Frankfurt,  
davon 1.076 in Hotels  
und 6.523 in Wohnheimen und Übergangsunterkünften  
(hiervon 1.152 in Wohnheimen und Übergangsunterkünften des Vereins).

#### Zentrale Vermittlung von Unterkünften (ZVU) in *Offenbach*



532 untergebrachte Personen insgesamt in Offenbach,  
davon 163 in Hotels  
und 369 in Wohnheimen und Übergangsunterkünften.

## Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU) in *Frankfurt*



567 untergebrachte Personen  
 in 235 Wohneinheiten  
 in insgesamt 73 Liegenschaften.

Im Bereich *Erschließung und Verwaltung von Unterkünften (EVU)* sind die Unterbringungszahlen im Vergleich zum Vorjahr geringfügig verringert, die Anzahl der Wohnungen hat sich verringert und auf weniger Objekte verteilt.

In Frankfurt wurden 567 Personen in 235 Wohneinheiten in 73 Liegenschaften versorgt. Zum Vergleich: Zum 31.12.2024 waren dies 647 Personen in 243 Wohneinheiten in 77 Liegenschaften.

Wir haben mehrere Wohnungen an Eigentümer zurückgegeben und gleichzeitig neue Wohnungen hinzugewonnen. Bei relativ stabilen Unterbringungszahlen hat sich die durchschnittliche Haushaltsgröße pro Wohnung geringfügig verringert.

## IV. Resümee, Ziele und Ausblick

Die Wohnungslosenhilfe verbleibt aufgrund der allgemeinen Weltlage, der angespannten Wohnungsmärkte und zunehmenden lebenslagenzentrierten Herausforderungen eine zentrale Aufgabe sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung.

Das zunehmende Bewusstsein für die Lebenslagen der Menschen auf kommunaler sowie Landes- und Bundesebene unterstützt die Weiterentwicklung des Tätigkeitsbereichs. Dies zeigt sich auch in der zunehmenden Förderung von Unterstützungsangeboten, wie bspw. Housing First. Entscheidend bleibt das Zusammenwirken verschiedener Akteure, um nicht nur politischen Willen, sondern auch Wirkung durch institutionelles Handeln zu erzeugen.

Wir sind motiviert und tatkräftig dabei, diesen Willen und die Weiterentwicklung voranzutreiben, um die Wohnungslosenhilfe aktiv mitzugestalten und die Menschen von einer Unterbringung in Wohnraum zu begleiten und in diesem zu stabilisieren.